

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 19. März 1969
4. Jahrgang Nr. 55 (829)

Preis
2 Kopfen

A P P E L L

der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags an alle europäischen Länder

Die Volksrepublik Bulgarien, die Ungarische Volksrepublik, die Deutsche Demokratische Republik, die Polnische Volksrepublik, die Sozialistische Republik Rumänien, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik — Partnerstaaten des Warschauer Vertrags — Teilnehmer der Beratung des Politischen beratenden Ausschusses, dem Segnen und Hoffen ihrer Völker, in Frieden und in guter Nachbarschaft mit den übrigen europäischen Staaten zu leben, Ausdruck verleiend, sowie auch ihrer festen Entschlossenheit, die Sache der Herstellung einer Atmosphäre der Sicherheit und Zusammenarbeit auf unserem Kontinent zu fördern, wenden sich an alle europäischen Staaten mit folgendem Aufruf zur Vermehrung der Bemühungen, die auf die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa gerichtet sind.

Die Gegenwart und die Zukunft der Völker Europas sind untrennbar mit der Erhaltung und Festigung des Friedens auf unserem Kontinent verbunden. Eine wahre Sicherheit und ein zuverlässiger Frieden können gewährleistet werden, wenn die Pläne, Taten und die Energie der europäischen Staaten auf die Ziele der Entspannung, auf die Lösung der herangebrachten internationalen Probleme mit Berücksichtigung der Realität, auf die Anbahnung einer allseitigen Zusammenarbeit gelenkt werden.

Der Weg zu Güternachbarschaft, Vertrauen und gegenseitigem Verständnis hängt von dem Willen und den Bemühungen der Völker und Regierungen aller europäischen Staaten ab. Das heutige Europa, so wie es aus dem zweiten Weltkrieg hervorgegangen ist — das sind mehr als dreißig Staaten, große und kleine, unterschiedlich in ihrer gesellschaftlichen Ordnung, ihrer geographischen Lage, ihren Interessen. Jedoch nach dem Willen der Geschichte ist ihnen beschieden, Seite an Seite zu leben, und diese Tatsache kann niemand ändern.

Immer mehr Regierungen, Parlamente, Parteien, Staatsmänner und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begreifen die Verantwortung, die auf ihnen vor der jetzigen und der kommenden Generationen für die Nichtzusage eines neuen militärischen Konflikts in Europa liegt. Jedoch wirken in Europäischen Konflikten die Kräfte fort, die zum Aktiv der europäischen Entwicklung nicht die Beilegung von Streit und friedliche Verträge beisteuern, sondern zusätzliche Divisionen und Raketen, neue Rüstungsprogramme, die auf Jahrzehnte hinaus vorzubereiten sind. Gemeinsam mit ihnen wirken auch jene, die aus dem Fall des zweiten Weltkrieges, in dessen Ergebnis der deutsche Militarismus und Nazismus zerschmettert wurde, nicht die gebührende Lehre gezogen haben. Ihre Ränke bilden eine Quelle der Spannungen, erschweren die internationalen Beziehungen.

Die Teilnehmerstaaten der Beratung betrachten es als ihre Pflicht, auch weiterhin alles, was in ihrer Kraft liegt, zu tun, um Europa vor der Gefahr neuer Kriegskonflikte zu bewahren, freien Raum für die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Ländern, unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung, auf Grund der Anbahnung der friedlichen Koexistenz zu eröffnen.

Wie kompliziert die noch nicht gelösten Probleme auch sein mögen, muß ihre Lösung mit friedlichen Mitteln auf Verhandlungswegen und nicht durch die Anwendung von Gewalt oder die Drohung ihrer Anwendung erzielt werden.

Die Lage in Europa analysierend, vertreten die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags die Ansicht, daß es eine reelle Möglichkeit gibt, die europäische Sicherheit durch gemeinsame Bemühungen, unter Berücksichtigung der Interessen aller Staaten und Völker Europas zu gewährleisten.

Fast vor drei Jahren haben die Partnerstaaten des Warschauer Vertrags in Bukarest den Vorschlag über die Einberufung einer alleuropäischen Beratung zur Behandlung der Fragen der europäischen Sicherheit und der friedlichen Zusammenarbeit eingebracht. Die seitdem aufgenommenen Kontakte haben gezeigt, daß sich kein einziger europäischer Staat gegen die Idee der alleuropäischen Beratung geäußert hat und daß die realen Möglichkeiten für ihre Durchführung vorhanden sind.

Nach dem zweiten Weltkrieg sind die europäischen Staaten noch kein einziges Mal vollzählig zusammengelassen, obwohl es eine Menge Fragen gibt, die auf ihre Erörterung am Verhandlungstisch warten. Will man von den Interessen

der Festigung des Friedens ausgehen, so gibt es keine triftigen Gründe dafür, die Einberufung einer alleuropäischen Beratung länger aufzuschieben.

Eine solche Beratung würde den Interessen aller europäischen Staaten entsprechen. Sie würde es ermöglichen, gemeinsame Wege und Mittel zu finden, die zur Liquidierung der Spaltung Europas in militärische Gruppierungen und zur friedlichen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten und Völkern führen würden.

In der Welt gibt es jedoch Kräfte, welche, indem sie die Spaltung unseres Kontinents zu bewahren suchen, eine Politik der Spannungsverschärfung betreiben, auf die friedliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten und Völkern verzichten, gegen die Einberufung einer solchen Beratung und gegen andere Maßnahmen zur Festigung der europäischen Sicherheit auftreten.

Die Teilnehmerstaaten der jetzigen Beratung sind überzeugt, daß die Entwicklung der gesamteuropäischen Zusammenarbeit die einzige reelle Alternative gegenüber der gefährlichen militärischen Widersprüchlichkeit, dem Wettrüsten, Hader war und bleibt, welche die aggressiven Kräfte, die die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges sprengen und die Karte Europas umformen wollen, Europa auch weiterhin aufzuzwingen suchen.

Die Partnerstaaten des Warschauer Vertrags bestätigen ihre Vorschläge, die gegen Aufteilung der Welt in Kriegsblocks, gegen das Wettrüsten und die Gefahren, die sich daraus für die Sache des Friedens und der Sicherheit der Völker ergeben, gerichtet sind, sowie andere Maßnahmen und Bestimmungen, die in der in Bukarest 1966 angenommenen Deklaration über die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa enthalten sind.

Die Lebensnotwendigkeit der europäischen Völker besteht in der Verhinderung neuer militärischer Konflikte, in der Festigung politischer, ökonomischer und kultureller Beziehungen zwischen allen Staaten auf Grund der Gleichberechtigung, Achtung der Unabhängigkeit und Souveränität der Staaten. Ein zuverlässiges System der europäischen Sicherheit schafft die objektive Möglichkeit und Notwendigkeit, durch gemeinsame Bemühungen großzügige Vorhaben auf dem Gebiet der Energetik, des Verkehrswesens, des Wasser- und des Luftbaus, des Gesundheitswesens zu verwirklichen, die in unmittelbarer Beziehung zum Wohlstand

der Bevölkerung des ganzen Kontinents stehen. Eben dieses Gemeinsame kann und muß zum Fundament der europäischen Zusammenarbeit werden.

Eine der Hauptbedingungen für die Gewährleistung der europäischen Sicherheit ist die Unantastbarkeit der in Europa bestehenden Grenzen, darunter die Grenze an der Oder und Neisse sowie der Grenze zwischen der DDR und der BRD, der Verzicht der BRD auf ihre Ansprüche, das gesamte deutsche Volk zu vertreten, der Verzicht auf den Besitz der Kernwaffe in irgendwelcher Form. Westberlin hat einen besonderen Status und gehört nicht zu Westdeutschland.

Ein praktischer Schritt in Richtung der Festigung der Sicherheit wäre eine schnelle Zusammenkunft der Vertreter aller daran interessierten europäischen Staaten, um in gegenseitigem Einverständnis die Ordnung der einberufenden Beratungen sowie die Fragen der Tagesordnung derselben zu bestimmen. Gleichzeitig sind wir bereit, jeden beliebigen anderen Vorschlag bezüglich des Vorbereitungsverfahrens zwecks Einberufung dieser Beratung zu erörtern. Die Teilnehmerstaaten der Beratung des Politischen beratenden Ausschusses wenden sich an alle Länder Europas mit dem Aufruf zur Zusammenarbeit in der Einberufung der alleuropäischen Beratung und der Schaffung notwendiger Voraussetzungen, damit diese Beratung erfolgreich sei und die Hoffnungen, die die Völker auf die Beratung setzen, in Erfüllung gehen.

Um diese wichtige Aktion zu verwirklichen, die ein historischer Moment im Leben des Kontinents sein würde, appellieren die Teilnehmerstaaten feierlich an alle europäischen Länder, das Klima des Vertrauens zu festigen und zwecks dieser Ziele sich beliebiger Aktionen zu enthalten, die die Atmosphäre in den Beziehungen zwischen den Staaten verderben könnten. Sie rufen dazu auf, von allgemeinen Friedensdeklarationen zu konkreten Handlungen und Maßnahmen für Entspannung und Abrüstung, für Entwicklung der Zusammenarbeit und den Frieden zwischen den Völkern überzugehen. Sie wenden sich an alle europäischen Regierungen mit dem Aufruf, ihre Bemühungen zu vereinen, damit Europa zum Kontinent einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen gleichberechtigten Nationen, zum Faktor der Stabilität, des Friedens und gegenseitigen Verständnisses in der ganzen Welt werde.

FÜR DIE VOLKSREPUBLIK BULGARIEN

Todor SHIWKOW,
Erster Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Ministerrats der Volksrepublik Bulgarien

FÜR DIE UNGARISCHE VOLKSREPUBLIK

Janos KADAR,
Erster Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei
Jenő FOCK,
Vorsitzender der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung

FÜR DIE DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Walter ULBRICHT,
Erster Sekretär des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Vorsitzender des Staatsrats der Deutschen Demokratischen Republik

FÜR DIE VOLKSREPUBLIK POLEN

Wladyslaw GOMULKA,
Erster Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei
Josef CYRANKIEWICZ,
Vorsitzender des Ministerrats der Volksrepublik Polen

FÜR DIE SOZIALISTISCHE REPUBLIK RUMÄNIEN

Nicolae CEAUSESCU,
Generalsekretär des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Staatsrats der Sozialistischen Republik Rumänien
Ion MAURER,
Vorsitzender des Ministerrats der Sozialistischen Republik Rumänien

FÜR DIE UNION DER SOZIALISTISCHEN SOVIET-REPUBLIKEN

L. I. BRESHNEW,
Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
A. N. KOSSYGIN,
Vorsitzender des Ministerrats der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

FÜR DIE TSCHECHOSLOWAKISCHE SOZIALISTISCHE REPUBLIK

Ludvik SVOBODA,
Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik
Alexander DUBCEK,
Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei
Oldřich CERNIK,
Vorsitzender der Föderalen Regierung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik

Budapest, 17. März 1969

KOMMUNIQUE

über die Tagung des Politischen beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags

Am 17. März des Jahres 1969 fand in Budapest eine Tagung des Politischen beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe statt.

An der Beratung nahmen teil: von der Volksrepublik Bulgarien: Todor Shiwkow, Erster Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Ministerrats der VRB, Leiter der Delegation; Shiwko Shiwkow, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats; Iwan Baschew, Minister für Auswärtige Angelegenheiten; Ananas Semerdshijew, Erster Stellvertreter des Ministers für Volksverteilung; Wassil Bogdanow, Botschafter der VRB in der Ungarischen Volksrepublik; von der Ungarischen Volksrepublik: Janos Kadar, Erster Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, Leiter der Delegation; Jenő Fock, Vorsitzender der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung; Zoltan Komocsin, Mitglied des Politbüros des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, Sekretär des ZK der Generaloberst Laszlo Cingez, Minister für Volkverteilung; Fridjes Pujaz, Erster Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten; von der Deutschen Demokratischen Republik: Walter Ulbricht, Erster Sekretär des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Vorsitzender des Staatsrats der DDR, Leiter der Delegation; Willi Stoph, Vorsitzender des Ministerrats der DDR; Erich Honckeler, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Kandidat ins Politbüro des ZK der SED, Sekretär des ZK; Otto Winzer, Minister für Auswärtige Angelegenheiten; Generaloberst Heinz Kessler, Stellvertreter des Ministers für nationale Verteidigung; von der Polnischen Volksrepublik: Wladyslaw Gomulka, Erster Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Leiter der Delegation; Jozef Cyrankiewicz, Vorsitzender des Ministerrats der VRB; Zenon Kruczkowski, Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten; Generalmajor Boleslaw Chocha, Stellvertreter des Ministers für nationale Verteidigung, Chef des Generalstabs; von der Sozialistischen Republik Rumänien: Nicolae Ceausescu, Generalsekretär des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Staatsrats der SRR, Leiter der Delegation; Ion Gheorghe Maurer, Vorsitzender des Ministerrats der SRR; Corneliu Manescu, Minister für Auswärtige Angelegenheiten; Generaloberst Ion Jonita, Minister der Streitkräfte; von der Union der Sozialisti-

schen Sowjetrepubliken — L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leiter der Delegation; A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR; K. F. Kaschew, Sekretär des ZK der KPdSU; A. A. Gromyko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten; Marschall der UdSSR A. A. Gretscho, Minister für Verteidigung der UdSSR; K. W. Russakow, Abteilungsleiter des ZK der KPdSU; von der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik: Alexander Dubcek, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, Leiter der Delegation; Ludvik Svoboda, Präsident der CSSR; Oldřich Cernik, Vorsitzender der Föderalen Regierung der CSSR; Jan Marko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten; Generaloberst Marin Dzur, Minister für nationale Verteidigung.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich auch der Oberbefehlshaber der Vereinigten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, Marschall der Sowjetunion I. I. Jakubowski. Das politische Konsultationskomitee hörte den Bericht des Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte über die Maßnahmen, die von den Verteidigungsministern mit Billigung der entsprechenden Regierungen ausgearbeitet wurden. Die Teilnehmerstaaten der Beratung behandelten eingehend und bestätigten einmütig die Bestimmungen über das Komitee der Verteidigungsminister der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags, die neue politische Konsultationskomitee hörte den Bericht des Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte über die Maßnahmen, die von den Verteidigungsministern mit Billigung der entsprechenden Regierungen ausgearbeitet wurden. Die Teilnehmerstaaten der Beratung behandelten eingehend und bestätigten einmütig die Bestimmungen über das Komitee der Verteidigungsminister der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags, die neue politische Konsultationskomitee hörte den Bericht des Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte über die Maßnahmen, die von den Verteidigungsministern mit Billigung der entsprechenden Regierungen ausgearbeitet wurden.

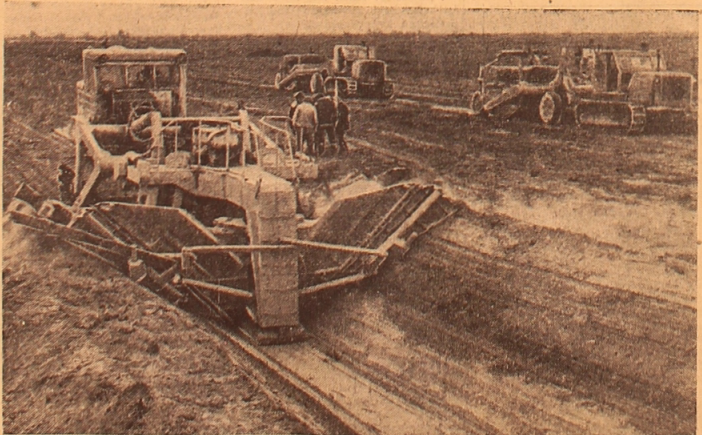
Die Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte wurde beauftragt, die Verwirklichung der angenommenen Beschlüsse in der festgelegten Ordnung zu sichern. Die Teilnehmer der Beratung verließen die Überzeugung, Ausdruck, daß die vereinigte Maßnahmen eine noch stärkere Festigung der Verteidigungsmacht der sozialistischen Länder — der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags — im Interesse der Sache des Sozialismus, der Sache des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt fördern werden. Ihre, auf die Entspannung und die Festigung des Friedens gerichteten Bemühungen fortsetzend, haben die Partnerstaaten des Warschauer Vertrags einmütig einen Aufruf an alle europäischen Länder bezüglich der Vorbereitung und Durchführung einer alleuropäischen Beratung über Fragen der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa angenommen. Die Beratung des politischen Konsultationskomitees verlief im Geiste brüderlicher Freundschaft und kameradschaftlicher Zusammenarbeit.

Das politische Konsultationskomitee hörte den Bericht des Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte über die Maßnahmen, die von den Verteidigungsministern mit Billigung der entsprechenden Regierungen ausgearbeitet wurden. Die Teilnehmerstaaten der Beratung behandelten eingehend und bestätigten einmütig die Bestimmungen über das Komitee der Verteidigungsminister der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags, die neue politische Konsultationskomitee hörte den Bericht des Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte über die Maßnahmen, die von den Verteidigungsministern mit Billigung der entsprechenden Regierungen ausgearbeitet wurden.

Die Teilnehmer der Beratung verließen die Überzeugung, Ausdruck, daß die vereinigte Maßnahmen eine noch stärkere Festigung der Verteidigungsmacht der sozialistischen Länder — der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags — im Interesse der Sache des Sozialismus, der Sache des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt fördern werden. Ihre, auf die Entspannung und die Festigung des Friedens gerichteten Bemühungen fortsetzend, haben die Partnerstaaten des Warschauer Vertrags einmütig einen Aufruf an alle europäischen Länder bezüglich der Vorbereitung und Durchführung einer alleuropäischen Beratung über Fragen der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa angenommen.

Die Teilnehmer der Beratung verließen die Überzeugung, Ausdruck, daß die vereinigte Maßnahmen eine noch stärkere Festigung der Verteidigungsmacht der sozialistischen Länder — der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags — im Interesse der Sache des Sozialismus, der Sache des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt fördern werden. Ihre, auf die Entspannung und die Festigung des Friedens gerichteten Bemühungen fortsetzend, haben die Partnerstaaten des Warschauer Vertrags einmütig einen Aufruf an alle europäischen Länder bezüglich der Vorbereitung und Durchführung einer alleuropäischen Beratung über Fragen der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa angenommen.

Die Beratung des politischen Konsultationskomitees verlief im Geiste brüderlicher Freundschaft und kameradschaftlicher Zusammenarbeit.



GEBIET TSCHIMKENT. In den letzten Jahren wurde in der wasserlosen Wüste das tschardirische Staubecken mit einem Gesamtvolumen von 5,7 Milliarden Kubikmeter gebaut. Es wurde mit den Arbeiten an dem 100 Kilometer langen Kysylum-Kanal begonnen.

Dank der Bewässerung wurden in der Wüste über 8000 Hektar Ländereien erschlossen. Zum Jahr 1975 sollen es schon 100 000 Hektar sein. Mit der Erschließung dieser Ländereien wird das Gebiet Tschimkent eines der Zentren des Reisbaus in Kasachstan. UNSER BILD: Die Bauarbeiten am Kanal. Foto: A. Idrissow (TASS)

tass-fern-schreiber meldet

WIEN. Die erste Konferenz von Experten, die von UNO-Generalsekretär U. Thant ernannt wurden, und die über die Frage der Nutzung der nuklearen Technologie für den wirtschaftlichen Fortschritt der Entwicklungsländer beraten werden, hat am Montag in Wien ihre Arbeit begonnen. Die Konferenz wird vom 17. bis 21. März eine Reihe von Referaten erörtern, die von der internationalen Atomenergieorganisation und einigen anderen UNO-Spezialkommissionen vorbereitet wurden. Auf der Konferenz ist die Sowjetunion durch Akademikerin W. Spizyn vertreten.

SANA. Gemäß einem Dekret des republikanischen Rats ist in Sana ein Nationalrat der Jemenitischen Arabischen Republik, der das oberste Machtorgan

in Lande ist, gegründet worden. Dem Nationalrat gehören Stammeshäuptlinge, Vertreter der Streitkräfte, der mohammedanischen Geistlichkeit, der Kaufleute und der Jugend an, insgesamt 45 Mitglieder. Der Nationalrat wählt die Mitglieder des republikanischen Rates, ernannt den Ministerpräsidenten, bestätigt das von ihm gebildete Kabinett und spricht ihm das Vertrauen oder Mißvertrauen aus. Alle Beschlüsse des Rates werden mit Stimmenmehrheit angenommen.

PHONGJIANG. Wie aus Süul verlautet, begann am Montag die zweite Etappe des größten gemeinsamen Manövers der amerikanischen und südkoreanischen Truppen unter dem Decknamen „Fokus Retina“. An dem fünftägigen Manöver nehmen etwa 7 500 Soldaten und Offiziere teil. In politischen Kreisen der Koreanischen Volksdemokratischen Republik wird das Manöver als eine Provokation gewertet, die darauf abzielt, die KVDR einzuschüchtern, sowie als grobe Verletzung des Waffenstillstandsabkommens und als wahnwitziges Spiel mit dem Feuer, das den Frieden in Asien und in der ganzen Welt bedroht.

MOSKAU. Die Agentur „Befreiung“ meldet aus Südvietnam, die Kämpfer der Befreiungstreitkräfte, die im zentralen Teil von Trung po (Zentralvietnam) in Aktion sind, setzten vom 23. Februar bis 8. März 18 000 feindliche Militärangehörige, darunter 9 000 amerikanische Soldaten und Offiziere, außer Gefecht. In der gleichen Zeit wurden durch PLK-Einheiten und am Boden 300 Flugzeuge vernichtet. Die Kämpfer beschädigten 420 Militärfahrzeuge, einschließlich 216 Panzerwagen bzw. Schützenpanzerwagen, versenkten 27 feindliche Kampfschiffe und Boote bzw. vernichteten 83 Lager mit Munition und Brennstoff.

LAGOS. Die Streitkräfte der nigerianischen Bundesregierung kämpfen nach wie vor in den Ostgebieten des Landes gegen die Truppen der Separatisten, die Einheit und die territoriale Integrität Nigerias wiederherzustellen. Laut Berichten von der Front haben die Bundesstruppen in der vorigen Woche die Stadt Unudika befreit, die auf dem Wege zum

Widerstandszentrum der Separatisten — der Stadt Umuhia — liegt. Die Separatisten versuchten Unudika zurück zu erobern, erlitten aber schwere Verluste und mußten sich zurückziehen.

BEIRUT. Die Partisanenabteilungen der palästinensischen Organisation „Al-Fatah“ beschlossen in der Nacht zum 16. März mit schweren Raketen die israelische Militärbasis in der Gegend um die Stadt Samah, die im südlichen Ufer des Tiberias-Sees liegt, heißt es in einem in Beirut veröffentlichten Kommuniqué des Kommandos von „Al-Fatah“. „Infolge des Beschusses erlitt der Gegner große Verluste an Menschen und Kriegsgüter“, wird in dem Kommuniqué betont.

tass-fern-schreiber meldet

DIE GRENZEN UNSERER HEIMAT SIND UNANTASTBAR!

Protest des sowjetischen Friedenskomitees

MOSKAU. (TASS). Das sowjetische Friedenskomitee hat in einer Erklärung die Provokationen der Mao-Clique an der sowjetisch-chinesischen Grenze, die für das Friedenswerk schwere Folgen in sich bergen, entschieden verurteilt. Das Komitee erklärt: „Die Weltöffentlichkeit erkennt jetzt deutlich den Sinn der provokatorischen Handlungen Mao Tse-tungs und seiner Clique. Diese haben zum Ziel, eine Spannung in der Welt zu schaffen, neue militärische Konflikte auszulösen und Feindschaft gegen die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu entfachen. Sie spielen auf diese Weise den aggressivsten Kräften des Imperialismus in die Hand, suchen Wege zu einem Komplott mit diesen Kräften und sind bemüht, die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Ländergemeinschaft und der Friedensbewegung zu untergraben.“

„Die Pekinger Abenteurer befürworten das Kernwetterrisiko und wenden sich gegen einen Vertrag über die Nichtweitergabe von Kernwaffen, sie torpedieren die Bemühungen um die Lösung der Abrüstungsfrage, die Maßnahmen zur internationalen Entspannung und einen friedlichen Lösung strittiger Fragen zwischen den Staaten.“

„Während das heroische Volk Vietnams mit Hilfe der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten, einen selbstlosen Kampf um seine Freiheit und Unabhängigkeit führt, verübt die Mao-Clique Provokationen gegen die UdSSR und tut somit dem Hilfswerk für Vietnam schweren Abbruch.“

„Wir sind überzeugt“, heißt es in der Erklärung zum Schluß, „daß alle gesunden Kräfte in China sich nicht auf den gefährlichen Weg militärischer Abenteuer, die von der Mao-Clique geplant sind, verleiten lassen und die verbrecherischen Pläne der Maoisten, die bestrebt sind, den Frieden zwischen den Völkern zu torpedieren, durchkreuzen werden.“

Auslandspresse verurteilt Peking

MOSKAU. (TASS). Die Auslandspresse kommentiert weiterhin die frechen Provokationen Pekings an der sowjetisch-chinesischen Grenze. Wie die mongolische Zeitung „Umm“ betont, haben die von langer Hand vorbereiteten bewaffneten Provokationsakte der chinesischen Behörden im Raum der Damanski-Insel im mongolischen Volk Zorn und Empörung ausgelöst. Durch die ganze Mongolei rollen stark besuchte Protestkundgebungen, auf denen die gefährliche Politik der Mao-Gruppe zur Verschlechterung der sowjetisch-chinesischen zwischenstaatlichen Beziehungen gebrandmarkt wird. Diese Politik sei Wasser auf die Mühle der imperialistischen Verletzung der in den Beziehungen zwischen den Staaten geltenden Prinzipien.

Die Berliner Zeitungen bringen Berichte über die neuerlichen chinesischen Provokationen, eine Kurzfassung der Erklärung der Sowjetregierung zum neuen Einfall der Chinesen in sowjetisches Territorium und Meldungen über die Entrüstung der sowjetischen Staatsbürger angesichts der Aggressionsakte der Mao-Tse-tung-Clique. Das „Neue Deutschland“ bezeichnet das provokatorische Vorgehen Pekings als „kaltblütig geplantes Unternehmen“.

Die Erklärung der Sowjetregierung vom 15. März sei von Ruhe und Würde erfüllt, betont die polnische Zeitung „Standaard miodydych“. Die Organisatoren der Provokationen hätten das gesteckte Ziel nicht erreicht. Die Ergebnisse am Usuri hätten das internationale Ansehen der UdSSR gestärkt. Die Öffentlichkeit der ganzen Welt bewundere die Ruhe und Besonnenheit der Regierung der UdSSR, die die Entstehung eines neuen Unruheherdes unterbinden will.

Das Wort der Grenzer

ALMA-ATA. (KasTAg). Auf den Grenzweichen und in anderen Unterabteilungen des Ostlichen Grenzbezirks verlaufen Kundgebungen im Zusammenhang mit den neuen Provokationen an der sowjetisch-chinesischen Grenze bei der Insel Damanski. Jede Rede der Hüter der östlichen Grenzen unserer Heimat ist von Heldenmut und Entschlossenheit durchdrungen.

„Die sowjetischen Grenzer werden den chinesischen Eindringlingen auch weiterhin vernichtende Abwehr leisten, wenn diese Banditen es wagen sollten, auf unser Land zu kommen, seine heiligen Grenzen zu verletzen“, erklärte der Gefreite A. Jaworski. „Jeder von uns“, sagte der Gefreite A. Mischin, „versteht die Heimat, die Partei, das Volk ihm den Schutz der Grenzen der Sowjetunion anvertraut hat. Das Territorium unseres Landes ist unantastbar. Wenn es die Situation erfordert wird, werden wir den Feind standhaft und heldenmütig bekämpfen, bis wir ihn von unserem Lande vertrieben haben.“

In den angenommenen Resolutionen versichern die Kasachstan-Grenzer die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung, daß sie die Grenzen des Sowjetstaates wachsen hüten werden.

Chinesische Provokateure am Pranger

MOSKAU. (TASS). Die chinesische Grenzprovokation am 15. März hat bei allen sowjetischen Menschen Zorn und Empörung ausgelöst. Auf zahlreichen Kundgebungen in Stadt und Land werden die Handlungen der chinesischen Provokateure angeprangert und wird dem Willen Ausdruck gegeben, durch gute Produktionsleistungen die Verteidigungsmacht der Sowjetunion zu stärken.

„Wir werden es nicht gestatten, daß unsere heilige Grenze ungestraft von den Pekinger Abenteurern verletzt wird“, heißt es in einer Resolution, die auf einer Kundgebung in der Motorenfabrik Charkow einstimmig beschlossen wurde. „Wir stellen uns hinter die Erklärung der Sowjetregierung und ihre entschlossenen Maßnahmen zur Unterbindung der Provokationen an der sowjetisch-chinesischen Grenze.“

„Die Pekinger Führer, die die Stirn haben, sich Kommunisten zu nennen, haben die heilige Parole ‚Proletarier aller Länder, vereinigt euch!‘ in den Schmutz getreten und mit Blut befleckt“, erklärte der Werkmeister Abulfas Raajew auf einer Belegschaftskundgebung in der Maschinenfabrik Baku. „Mao Tse-tung und seine Komplizen haben den Befehl gegeben, auf sowjetische Grenzposten, die die Grenzen ihrer sozialistischen Heimat bewachen, das Feuer zu eröffnen. Durch diese kriminelle Handlung haben sich die chinesischen Spalter endgültig als eingefleischte Nationalisten entlarvt.“

Der Bootsmann Gowako vom sowjetischen Motorschiff „Kapitan Wislobokow“ erklärte auf einer Meeting der Besatzungsmitglieder: „Die chinesischen Abenteurer-Clique Mao Tse-tungs will unser friedliches Leben stören. Die Sowjetunion will keine bewaffneten Zusammenstöße und tritt entschieden dagegen auf. Wir wissen, daß die Schuld für die Banditenhandlungen nicht das chinesische Volk, sondern die chauvinistische Clique der Pekinger Führer trifft.“

Eine Jungkommunistenbrigade in der Maschinenfabrik Usuri ist in einen Wettbewerb um das Recht eingetreten, den Ehrennamen „Iwan Strelnikow-Brigade“ tragen zu dürfen. Oberleutnant Strelnikow fand am 2. März bei einem chinesischen Überfall auf die Insel Damanski den Heldentod.



Vor Arbeitsbeginn. Viele Mitglieder der Brigade der kommunistischen Arbeit des Zellinger Bauabschnitts des Baufrüsts der Kasachischen Eisenbahn (Brigadier Johann Wagner) sind schon am Arbeitsplatz und Meister Timofej Schuschpanow liest die letzten Meldungen über die Provokationen an der sowjetisch-chinesischen Grenze vor.

Schmach und Schande den chinesischen Provokateuren!

ALGA

„Die verbrecherische Gruppe Mao Tse-tungs“, erklärte der Leiter der technischen Produktionsabteilung M. Konowalow, „hat ihr wahres Gesicht als Helfershelfer der Imperialisten gezeigt. Jedoch werden beliebige Anschläge der chinesischen Abenteurer auf unser sowjetisches Territorium unterbunden werden. Unsere ruhmvollen Grenzer schützen zuverlässig die Grenzen der Heimat!“

Eine stark besuchte Protestkundgebung gegen die neuen frechen Provokationen der chinesischen Soldateska an der sowjetisch-chinesischen Grenze fand im Kulturhaus der Chemiker statt.

„Die neuen bewaffneten Provokationen auf der Insel Damanski, die frechen Ansprüche der Mao-Tse-tung-Clique auf das sowjetische Territorium haben bei uns Chemikern eine stürmische Welle des Zornes und der Entrüstung ausgelöst“, erklärte der Ingenieur des chemischen Kombinats S. Usow. „Die chinesischen Leiter betrügen ihr Volk, indem sie unser Land verleumden und bemüht sind, die Beziehungen zwischen unseren Staaten zu verschärfen, die öffentliche Meinung in China und anderen Ländern irreführen. Wir werden mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften die ökonomische und Verteidigungsmacht unseres Staates, die Sache des Friedens verteidigen.“

„Schmach und Schande der Mao-Tse-tung-Clique, die eine zügellose antisowjetische Kampagne und bewaffnete Provokationen an unseren Grenzen fortsetzt!“ erklärte der Apparatewart L. Gegermann. Die Sowjetmenschen werden niemandem gestatten, die Unantastbarkeit ihrer Grenzen zu gefährden.“

In der angenommenen Resolution versichern die Chemiker das Zentralkomitee der KPdSU und die Sowjetregierung, daß sie alles zur Festigung der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht des Landes einsetzen werden.

Zum Schutz der Grenzen der Heimat bereit

ALMA-ATA. (KasTAg). Die heute in der Alma-Ataer Höheren Grenzkommandeurschule statt gefundene Kundgebung war dem Andenken des Zöglings dieser Schule, Oberleutnant L. K. Manjkowski gewidmet, der auf der Insel Damanski unerschrocken gegen den Feind kämpfte und den Heldentod gefunden hat.

Der Offizier P. D. Maljarenko erzählte auf dem Meeting, daß der Komsozole L. K. Manjkowski aus dem Ersten Staatlichen Moskauer Kugellagerwerk, wo er als Dreher arbeitete, in die Militärschule kam. Er sprach sehr warm über diesen Absolventen der Schule, der sich im Kampf gegen die chinesischen Provokateure, welche einen Anschlag auf ureigenes Sowjetland machten, unsterblichen Ruhm erwarb. Der Offizier erzählte über die Kampftraditionen dieser ältesten Grenzkommandeurschule des Landes und erinnerte daran, daß im Jahre 1938 unweit von diesem Ort, am See Chassan, ein anderer Zögling der Grenzschule, der Held der Sowjetunion A. J. Marchalin im Kampf gegen die japanischen Samurai den Heldentod gefunden hat und die Hülgekluppe Besymjannaja, wo er seine Heldentat vollbrachte, mit seinem Namen benannt wurde.

„Die neuen bewaffneten Provokationen der chinesischen Soldateska an den fernöstlichen Grenzen unseres Landes sind folgenschwer“, erklärte der Kursant W. I. Schachraj auf der Kundgebung. „Unsere geliebte Sowjetregierung übernimmt alle nötigen Maßnahmen, um Zusammenstöße vorzubringen, Konflikte auszuweichen. Aber wenn die Clique Mao Tse-tungs es versuchen wird, die gesetzlichen territorialen Rechte der Sowjetunion erneut zu verletzen, wird den chinesischen Truppen eine vernichtende Abfuhr gegeben. Wir, künftigen Grenzeroffiziere, sind zu beliebiger Zeit bereit, unsere im Kampf gewonnenen Genossen zu ersetzen. Wenn es uns anvertraut wird, an den Kämpfen gegen die Verletzer der Sowjetgrenzen teilzunehmen, legen wir im Kampf ebensolchen Mut an den Tag, wie der Offizier L. K. Manjkowski.“

Auf der Kundgebung traten auch der ehemalige Offizier der Grenzschule, Marjokowski Erzieher, der Lehrer Oberleutnant J. G. Kissilowski und andere auf.

In der angenommenen Resolution versicherten die Zöglinge der Grenzschule das Leninische Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und die Sowjetregierung ihrer grenzenlosen Treue der sozialistischen Heimat, ihrer Bereitschaft zum Schutz der Grenzen des Sowjetlandes.

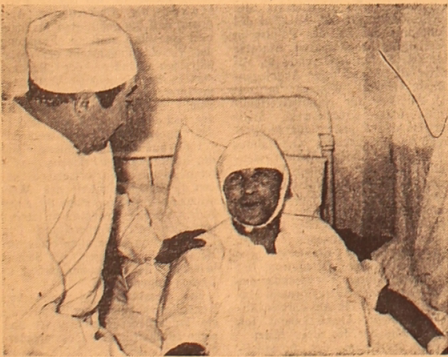


Die Unterserganten Juri Babanski und Juri Kosus — Helden-Grenzsoldaten Teilnehmer der Abwehr von den chinesischen Behörden am 2. März organisierten bewaffnete Provokation an der sowjetisch-chinesischen Grenze im Rayon der Insel Damanski.

Unter den Sowjetsoldaten, die am 2. März auf der Insel Damanski mit den chinesischen Eindringlingen heldenhaft kämpften, befand sich auch der Oberleutnant Vitali Bubenin. Die Soldaten seiner Grenzweiche entschieden den Ausgang des Kampfes. Bubenin wurde im Kampf mit den Banditen verwundet, jedoch leitete er den Kampf weiter und befand sich auf den gefährlichsten Abschnitten.

Jetzt befindet sich Vitali Bubenin im Lazarett. Sein Befinden ist gut.

UNSER BILD: Der Leiter des Lazarets, Oberleutnant Sachar Dawydowitsch Saksin unterhält sich mit Vitali Bubenin.



Fotos: G. Chrenow (TASS)

Grenzenloser Antisowjetismus

MOSKAU. (TASS). „Peking gibt sich alle Mühe, den Chauvinismus möglichst zu entlarven und die antisowjetische Hysterie auf die Spitze zu treiben“, schreibt die „Humannite“ im Leitartikel vom 15. März. Schon dies allein würde ausreichen, um die chinesischen Versuchen des Zwischenfalls vom 2. März anzuzweifeln. Diese Versuche werden übrigens wieder von Gebietsforderungen Pekings begleitet, die in den Beziehungen zwischen sozialistischen Staaten völlig unzulässig sind.

Wie weit wollen Mao Tse-tung und seine Handlanger noch gehen? Geht es um ein Ablebnungsmandat im Hinblick auf die inneren Schwierigkeiten vor dem IX. Parteitag der KP Chinas, den sie einberufen wollen, um ihm die Unkosten der traurigen Resultate der „Kollurrevolution“ aufzubürden? Oder rufen sie, wenn sie immer neue Schwierigkeiten hervorruft, auf ihre eigene Art zu der bevorstehenden Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, da sie eine Festigung der Einheit der Kommunisten im Kampf gegen den Imperialismus befürchten? Und schließlich: kann man etwa nicht annehmen, daß das zeitliche Zusammenfallen der Ereignisse am Usuri mit der Provokation in Westberlin kein Zufall war? Keine dieser Vermutungen ist von der Hand zu weisen.

Doch schon jetzt muß völlig unzweideutig gesagt werden, daß die gegenwärtigen Ereignisse eine Fortsetzung der Politik sind, die die chinesischen Führer seit Jahren betreiben.

In Wirklichkeit interessieren Mao Tse-tung seit mehreren Jahren die imperialistischen Aktionen auf chinesischem Boden — die amerikanischen Anwesenheit auf Taiwan, die britische in Hongkong und die portugiesische in Macao — viel weniger als ureigenes sowjetisches Territorium: der Raum des Baikalsees, der Raum von Wladiwostok, Chabarowsk und Kamtschatka, worüber er schon im August 1964 zu japanischen Besuchern sagte: „In dieser Beziehung haben wir unsere Rechnung noch nicht präsentiert“. Hat er nun vielleicht am 2. März am Usuri begonnen, diese Rechnung zu präsentieren? Somit stößt die Maoisten unter Benutzung ultrarevolutionärer Phrasen in die Trompeten des Nationalismus und der finsternen Reaktion. Und gerade die UdSSR, das Land der ersten siegreichen sozialistischen Revolution, ist zum ersten Objekt seiner Feindschaft geworden.

Der Antisowjetismus von Mao ist grenzenlos. Er macht nicht einmal vor der heiligen Pflicht der Solidarität mit Vietnam halt, er begnügt sich nicht damit, daß sich die Pekinger Regierung seit Jahren gegen jedwede Aktionseinheit bei der Verteidigung eines kleinen heldenmütigen Volkes stemmt, das gegen die Aggression des mächtigsten imperialistischen Staates kämpft.

„Wie weit wird der Maoismus China auf diesem Weg führen, der den elementarsten Forderungen des proletarischen Internationalismus und der großen humanen Ideale des Kommunismus zuwiderläuft?“, fragt die „Humannite“ abschließend.

Protestmeeting der Kolchosbauern

Im Kulturhaus des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Rayon Uspek, fand ein Protestmeeting gegen die ungeheuerlichen Provokationen der Mao-Anhänger an der sowjetisch-chinesischen Grenze statt. Mit Empörung sprachen die Kolchosbauern über die Politik der chinesischer Grenze durchchinesische Soldaten. Jakob Lautenschläger hat allen Kolchosbauern aus der Seele gesprochen, als er hervorhob, daß unser einiges Volk, geleitet von der Kommunistischen Partei, imstande ist, jegliche Provokation zu vereiteln. Die Versammelten beschlossen, noch besser zu arbeiten, um dadurch den Staat zu stärken.

„Forward“ über die Provokation Chinas

COLOMBO. (TASS). „Die vorstehenden Provokationsakte der Mao-Clique an der sowjetisch-chinesischen Grenze, die Brutalität gegenüber sowjetischen Grenzsoldaten und die hysterischen Massendemonstrationen in China sprechen dafür, daß Peking die Beziehungen zur UdSSR noch mehr verschlechtern will“, schreibt die Wochenschrift „Forward“, das Organ des ZK der Kommunistischen Partei Ceylons. „Das gehört ohne Zweifel zu den Vorbereitungen auf den lang erwarteten Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas, auf dem die Führer die Partei täuschen, deren Prinzipien entstellen und sie selbst zum Antisowjetismus bekehren wollen.“

Es sei bezeichnend, daß die erste chinesische Provokation an der Grenze zur Sowjetunion zeitlich mit der westdeutschen Provokation in Westberlin zusammenfiel, bemerkt die Wochenschrift. Das sei

Ksylv-Orda

In-ganzen Tal des Syr-Darja finden Protestkundgebungen gegen die neuen Provokationen der chinesischen Soldateska auf der Insel Damanski statt. Die Reis- und Viehhändler brandmarken die chinesischen Provokateure.

Karaganda

Die Nachricht von den neuen, frechen bewaffneten Provokationen der chinesischen Abenteurer an der sowjetisch-chinesischen Grenze hat die Bergleute Karagandas tief erregt. Zornige Protestworte gegen die frechen Ansprüche der Mao-Tse-tung-Clique erklangen auf dem Meeting der Kumpel der Grube 36/42 des Trusts „Oktjabrugol“.

„Die ungeheuerliche Heilmücke der chinesischen Soldateska“, sagte der Kommandant des I. Reviers W. A. Ponomarew, „hat uns alle zutiefst empört. Niemand wird es den chinesischen Provokateuren gelingen, das Blut der sowjetischen Grenzwächter von ihren Banditenhänden abzuwaschen. Wir weisen unsere Grenzen nicht zulassen. Schmach und Schande der Mao-Clique!“

In der angenommenen Resolution erklärte das Kollektiv des Sowchos einmütig seinen Zusammenschluß um die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung.

Gurjew

Die Mitarbeiter des Trusts „Kasnetgofisla“ versammelten sich zu einer Kundgebung, um ihren zornigen Protest gegen die neuen Provokationen der chinesischen Behörden an der sowjetisch-chinesischen Grenze auszudrücken.

Kinder-Freundschaft

Aufschwung der Kinder-Touristik

Wer gibt dem Touristenheim den besten Namen?

Im vergangenen Jahr gründete die Gebietsabteilung Volksbildung von Alma-Ata im Hochgebirge im Revier Oj-Dschajlau (Rayon Enbektschi-Kasachski) ein Touristenheim für Kinder. Achthundert Kinder ruhten hier gleichzeitig aus. Die Kinder wurden in elf Gruppen geteilt, und alle machten eine Marschroute, die sie zu den Plätzen führte, wo 1941 die Panfilow-Division gebildet wurde. Die Begegnungen mit Augenzeugen, ihre Erzählungen von jenen fernen Tagen machten auf die Kinder einen großen Eindruck.

Zum achten Gebietstreffen der Touristen-Heimkundler führen zwölf Knaben und Mädchen aus diesem Touristenheim, meist Schüler der Lomonossow-Schule (Turgen). Sie errangen bei den Wettbewerben den zweiten Platz und erhielten einen Preis: Zelte, Schlafsäcke und andere Touristenausrüstung.

„In diesem Jahr“, sagte uns der Direktor des Touristenheims Malik Alijew, „soll ein neues Lager für 1200 Kinder gegründet werden. Auch neue Marschrouten kommen hinzu. Während den Frühlingsferien werden 60 Kin-

der mit dem Zug „Junost“ Alma-Ata, Taschkent, Samarkand und Buchara besuchen und sich dort mit den historischen Denkmälern und anderen Sehenswürdigkeiten bekanntmachen.“ Auf den Ruhmestegen unserer Väter — so heißt die zweite Marschroute, die die Kinder von Issyk nach Alma-Ata, Talas, Kurgan und Sarkand, dem Sowchos „Tscherkasskaja oborona“, Andrejewka und Urdschar führt. Die dritte Marschroute wird dem Lenin-Jubiläum gewidmet sein, und die jungen Touristen werden zu den größten Neubauten unserer Republik fahren. Natürlich werden die jungen Touristen auch Ausflüge in die Berge machen.

Unlängst hat der Touristenrat alle Kinder des Gebiets aufgefordert, den besten Namen für das Touristenheim vorzuschlagen. Die ersten drei Sieger werden mit einem Touristenschein ausgezeichnet. Die Marschroute können sie sich selbst wählen.

A. FRIESEN

Gebiet Alma-Ata

Dem Sport verschrieben

Georg Beck und Sascha Stieben lernen in der 8. Klasse der Mittelschule von Nikolajewka, Rayon Stschutschinsk. In ihrer Freizeit treiben die Jungen viel Sport. Sie laufen gut Ski, Schlittschuh, aber besonders gern spielen sie Schach.

Die jungen Sportler verteidigten schon einmal die Ehre ihrer Schule. Im Rayonwettbewerb erhielten sie die dritte Sportstufe.

„Ich möchte sehr gern wirklich gut Schach spielen“, sagte Georg Beck, „schade, daß die Schacholymp-

piaden so selten durchgeführt werden. Sascha und ich analysieren oft die Etüden, die die Zeitung „Leninskaja smena“ bringt. Die Sportbeschäftigungen helfen uns im Lernen. Schachspielen ist für uns eine gute Erholung.“

W. WALDE

Gebiet Kokschetaw

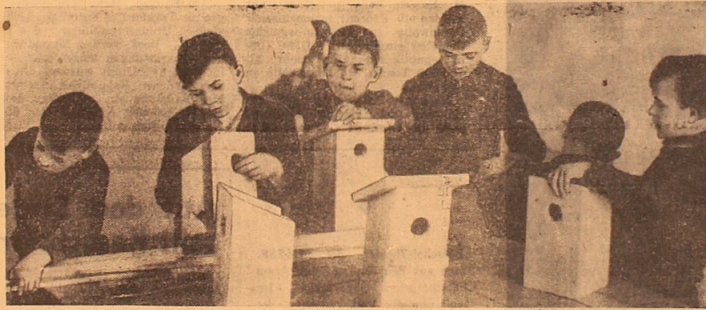
Bei den sieben Zwergen

Es half alles nichts, sie mußten sich auf die Lauer legen. Wieder lag am Morgen eine tote Henne im Stall. Es war schon die siebzehnte, und der Räuber war ein Iltis, das wußten die Jungen und der Wirtschaftsleiter schon lange, aber es war gar nicht so einfach, ihn zu fangen. Er holte sich die Hühner nachts. Diesmal sollte er nicht mehr heil davonkommen. Die Jungen verschanzten sich beim Eintritt der Dunkelheit im Stall. Aber als es schon fast 9 Uhr war, schickte Nikolai Iwanowitsch sie nach Hause, weil sie morgens doch in die Schule mußten, und blieb selbst da.

Als sie am frühen Morgen, noch vor der Schule, wiederkamen, war es mit dem Bösewicht aus. Die Leiterin des zoologischen Zirkels Valentina Anatoljewna Popowa konnte ihnen das Exemplar nur noch einmal als einen typischen Vertreter der Raubtiere vorstellen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß es

der letzte in ihrer Wirtschaft sein möge. Er wäre zu guter Letzt bestimmt auch den Kaninchen zu Leibe gerückt. Aber so weit hätten die Buben es wohl doch nicht kommen lassen. Die fünf russischen Chinchilla-Kaninchen sind ihr Teuerstes. Die jungen Naturforscher stellen mit ihnen einige Versuche an. So beobachten sie z. B. ihr Wachstum während des Sommers und des Winters, die Einwirkung von bestimmten Futtermitteln. Sie verstehen es auch, die Vermehrung der Kaninchen zu regulieren. Zum Winter bleiben nur einige Tiere, von denen sie dann im nächsten Herbst eine ganze Herde haben.

Die Mädchen interessieren sich mehr für Hühner und Blumen. Jetzt, nach der Iltisjagd, werden sie sich bemühen müssen, um den Verlust gutzumachen. Sie haben es schon gelernt, die Küken zu betreuen und die Hühner richtig zu pflegen. Sie wissen, wie wichtig für sie in



Zum Tag der Vögel wird jetzt schon gerüstet.

Foto: D. Neuwirt

der Wintertime Licht, Wärme und Mineralfutter sind, wenn sie viel Eier legen sollen.

Jeden Tag kommen Gruppen von Schülern aus allen Schulen der Stadt in die Station der jungen Naturalisten, um ihre Wirtschaft zu besuchen. Der Hof ist mit einem guten Zaun umgeben. Aus dem Vorhaus kullern den Mädchen, wenn sie die Tür öffnen, ein schwarzes Möpchen mit lautem Gebell unter die Füße. Aber das tut nur so schrecklich und wedelt sofort mit dem Schwänzchen, wenn die Mädchen es beim Namen rufen.

In einem Zimmer fühlt man sich wie im tropischen Wald, soviel Blumen sind da, und desto mehr, da zwischen den Zweigen Käfige mit Kanarienvögeln, anderen Singvögeln und Papageien stehen. Laut klingen die

Die Frau von „Herrn Mayer“

Wenn er Zeit hatte, machte sich Lenin mit der Stadt und den Vororten von München bekannt. Er unterhielt sich auch mit Arbeitern. In dem Brief vom 20. Februar 1901 erzählte er seiner Mutter von dem berühmten Münchener Karneval. Er beschrieb in seinem Brief lange Züge kostümierter Menschen, Wolken von Konfetti, fröhliche lachende Menschen auf den Straßen von München.

N. K. Krupskaja schrieb über die Zeit in München, daß sie und Lenin hier sehr interessant lebten. Sie hatten ein großes Ziel — die revolutionäre russische Zeitung. Alle sahen das Wachstum der Organisation, alle verstanden, daß der richtige Weg zur Schaffung der Partei gefunden war.

N. K. Krupskaja konnte erst im Frühling 1901 ins Ausland reisen. Im April 1901 kam sie nach München. Aber zuerst mußte sie sehr viel reisen, denn sie hatte die Adresse ihres Mannes nicht.

Zuerst fuhr sie nach Prag, weil sie glaubte, daß W. I. Lenin dort unter dem Namen Modracek wohnte. Sie hatte telegraphiert. Als sie in Prag ankam, war niemand an dem Bahnhof. Sie wartete ein wenig und nahm dann eine Droschke, fuhr in ein Arbeiterviertel, in eine schmale Straße...

Sie läuft zur vierten Etage hinauf. Eine blonde Tschschin öffnet ihr. „Herr Modracek?“ fragt sie. Ein Arbeiter kommt heraus und sagt: „Ich

bin Modracek“. — „Nein, nein“, antwortet Nadescha Konstantinowna, „das ist mein Mann.“ — „Ach, Sie sind die Frau von Herrn Rittmeyer“, versteht Modracek endlich. „Er wohnt in München, hat Ihnen aber durch mich Briefe und Bücher nach Ufa geschickt.“

Als N. K. Krupskaja nach München kam, ließ sie zuerst ihre Koffer auf dem Bahnhof und fuhr mit der Straßenbahn zu Rittmeyers. Sie fand auch das Haus. Statt der Wohnung aber sah sie eine Bierstube.

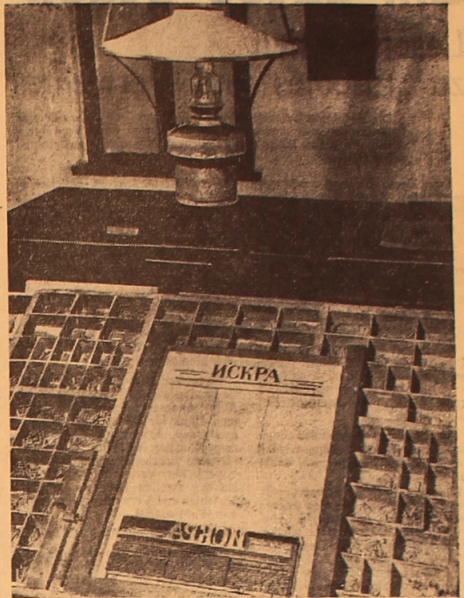
Sie geht auf den Wirt zu und fragt leise nach Herrn Rittmeyer. „Das bin ich“, antwortet der Wirt. „Nein“, sagt sie noch leiser, „das ist mein Mann.“

Sie sehen einander, lange an, ohne etwas zu begreifen. Endlich kommt Frau Rittmeyer, sieht Nadescha Konstantinowna an und ruft: „Ach, das ist ja die Frau von Herrn Mayer. Er erwartet seine Frau aus Sibirien. Na, kommen Sie mal mit.“

N. K. Krupskaja geht mit Frau Rittmeyer auf den Hinterhof eines großen Hauses, in eine unbewohnte Wohnung. Die Tür geht auf. Am Tisch sitzen Wladimir Iljitsch, Anna Iljitschna und andere Genossen. Sie vergaß, der Wirtin zu danken, und rief: „Warum hast du denn nicht geschrieben?“

„Nicht geschrieben? Ich ging ja dreimal täglich zum

Mit Lenin im Herzen



Leipzig, Russenstraße, 48. Hier befand sich die Druckerlei, in der die erste Nummer der „Iskra“ gedruckt wurde. Seit 1956 befindet sich in diesem Gebäude das Museum der Leninschen „Iskra“.

UNSER BILD: Der Schriftkasten und die Kopie der ersten Seite der ersten „Iskra“-Nummer.

Fotochronik: TASS

Bahnhof, um dich abzuholen. Woher kommst du denn?“ antwortete Wladimir Iljitsch. Später erfuhr N. K. Krupskaja, daß der Mann, an den das Buch mit der Adresse gesandt war, das Buch zum

Lesen bei sich behalten hatte. Das alles beschrieb Nadescha Konstantinowna in ihren Erinnerungen an Lenin. Aus „Sein unsterblicher Name“

Aus unserer Postmappe

Meine Schule

In diesem Jahr lernen wir in Aksuat in einer schönen dreistöckigen Schule. Da sind außer den Klassenzimmern ein geräumiger Sportsaal, Kabinette für einzelne Fächer wie, zum Beispiel, für Physik und Chemie.

Im ersten Stock befindet sich das Lenin-Zimmer. Gegenwärtig bereiten wir uns zum 100. Geburtstag W. I. Lenins vor. Unsere Schule steht mit vielen Lenin-Museen des Landes im Vollenwechsel.

Ewald BRIELENWEIDER
Gebiet Semipalatinsk

„Uraler Schneeflocke“

Unlängst fand in Kopejsk der Skiwettbewerb der Schüler im Rahmen der Winterspartiatade „Uraler Schneeflocke“ statt. Den ersten Platz erkämpfte die Mittelschule Nr. 45, den zweiten — die Mittelschule Nr. 23. Unter den Achtklassenschülern belegte den ersten Platz die Schule Nr. 43, den zweiten — die Internatsschule Nr. 1.

Im Einzelwettkampf siegte Gennadi Franz (Schule Nr. 23) auf der 5-Kilometer-Strecke. Unter den Mädchen (3-Kilometer-Strecke) wurde Emilie Sirok als beste Skiläuferin anerkannt. Erster unter den Schülern der Achtklassenschulen war Nikolaus Schmalz, und Nina Solodjedowa wurde Einzelsiegerin unter den Mädchen.

Friedrich KAUL
Gebiet Tscheljabinsk

Ein Chemieabend

In unserer Mittelschule Nr. 17 fand ein Chemieabend statt. Er war dem 100. Jahrestag der Entdeckung des periodischen Systems der chemischen Elemente gewidmet und unter Leitung des Chemielehrers L. W. Rasumow von den Mitgliedern des chemischen Zirkels vorbereitet worden.

Zuerst sprach Sina Tschew über das Leben des großen russischen Gelehrten D. I. Mendelejew. Dann erzählten Tanja Sjedina und Mascha Bergmann von der Entdeckung der periodischen Gesetzmäßigkeit der chemischen Elemente. Olga Patko und Ira Gallinger führten einige Versuche vor, um die Eigenschaften der chemischen Elemente zu zeigen. Sehr interessant war das Frage- und Antwort-Spiel zum Thema Chemie. Auch das Kreuzworträtsel, das wir in der Wandzeitung zu diesem Abend veröffentlicht hatten, wurde gelöst. Zum Schluß wurde getanzt, gespielt und gesungen.

Irma FRICK,
Schülerin der 10. Klasse
Karaganda

N. K. Krupskaja gewidmet

In der Mittelschule des Dorfes Alimbetowka, Rayon Leninski, wurde ein interessanter Abend veranstaltet, der dem 100. Geburtstag von N. K. Krupskaja gewidmet war. Über ihr Leben und ihre Tätigkeit sprachen die Schülerinnen Olga Kaiser und Maria Reimer. Die Vorlesung wurde mit Interesse angehört. Dann folgte ein Konzertprogramm der Laienjugend. Großen Erfolg hatten die jungen Laienkünstler Alexander Suchowski, Walja Kreis, Maria Reimer und andere Schüler.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Der Steinbock

Ich habe die Geschichte vom alten Kassym gehört, der mein Großvater sein könnte, und er weiß sie von seinem Großvater, und sie soll wahr sein. Ich meine aber, es ist eine kirgisische Legende von dem herrlichen Gebirgstal Susamyr. Von unserem Karl-Marx-Kolchos sind es bis dorthin noch keine hundert Kilometer, wenn man den Pfad reitet, der durch die mit Schnee bedeckten Berge führt. Der Hirt Achmat soll mit seiner Frau Sarygül die Schafe ihres Bais an den Bergabhängen gehütet haben. Es war

im Spätsommer, das Gras begann zu verdorren, und deshalb mußten die Schäfer ihre Herden jeden Tag höher in die Berge treiben. Eines Morgens bemerkte Sarygül bei ihrer Herde einen großen wilden Steinbock. Sie erzählte es ihrem Mann. Achmat beunruhigte das nicht, im Gegenteil, er meinte, es sei gut, daß die Herde sich vermehre.

Als die ersten Herbstnebel in die Berge zogen, sah Achmat eines Morgens, daß die halbe Schafherde fehlt, auch der Steinbock war nicht mehr

da. Der Hirt dachte, die Schafe hätten sich in den Schluchten verirrt. Er suchte sie überall, aber vergebens.

Schweren Herzens ritt er zum Bai hinab und klagte ihm seine Not. Der begann zu schimpfen und sagte, daß Achmat und seine Frau die verlorenen Schafe ihr ganzes Leben lang werden abarbeiten müssen, wenn sie sie nicht finden.

So machten die Unglücklichen sich eben wieder auf die Suche. Viele Tage wanderten sie durch das Gebirge. Sie waren schon ganz außer Kraft, als sie einmal einen hohen Gipfel bestiegen hatten. Oben angekommen, eröff-

nete sich ihrem Blick in der Tiefe ein Tal. Sie stiegen hinab. Es war ringsum von Bergen umgeben, deshalb war es da unten warm und windstill. Sie hörten Bäche rauschen und sahen einen See in der Sonne blinken. Die Bergabhängen zum Tal hinab waren dicht bewaldet.

Lange bewunderten die Hirten die Schönheit der Natur in diesem Tal. Vögel sangen. Zahme Rehe weideten am See. Da erblickten sie eine Schafherde, von einem großen Steinbock geleitet. Die Hirten erkannten ihre Herde und Sarygül sagte:

„Warum sollen wir wieder zum Bai zurückgehen? Blei-

ben wir hier. Es gibt keinen schöneren Ort auf Erden.“

Und sie blieben. Hier war den Winter über genug Gras für die Schafe, die Bäche brachten süßes klares Wasser ins Tal, im See wimmelte es von Fischen. Und Bais gab es hier auch keine. Nach einigen Jahren hatten Achmat und Sarygül schon so viel Schafe, daß sie nicht mehr wußten, wieviel es waren.

Aus einem Felsen meißelte Achmat später einen Steinbock, der auch jetzt an einem Bergpfad steht und den kürzesten Weg in das Glückstal Susamyr zeigt.

W. MERKEL

Kirgisien



Gleich wirst du eingespannt, liebes Pony!

Ein gutes Stück Leben

Leserstimmen zu „Erlebtes und Verwehtes“

Die Redaktion bekommt Briefe, in denen die Leser zu den Erinnerungen von Andreas Saks „Erlebtes und Verwehtes“ Stellung nehmen. Heute veröffentlichen wir Auszüge aus einigen solcher Briefe.

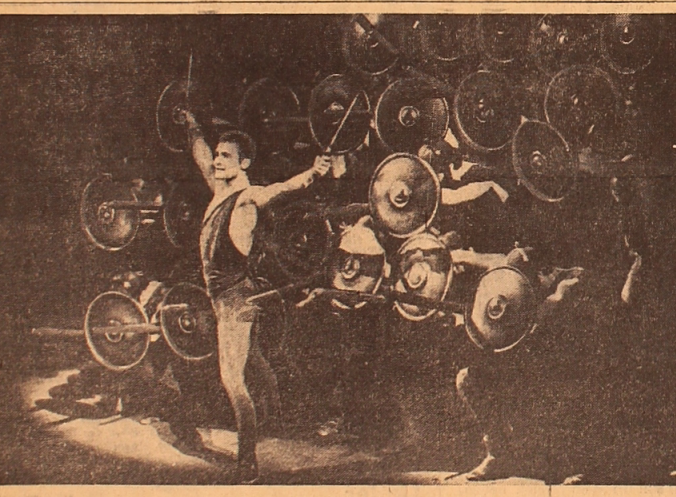
Irma Dyck, Eleonora und Sergej Thieden, A. Blon aus Atschinsk, Region Krasnojarsk, schreiben: Freudig begrüßten wir die Januarnummern der „Freundschaft“, die uns die längst erwarteten Memoiren von Andreas Saks unter dem treffenden Titel „Erlebtes und Verwehtes“ brachten. Ja, ein Lebensstück in seiner ganzen, wahren Größe!

Meisterhaft ist es unserem lieben alten Saks gelungen, seinen schweren Lebensweg, verknüpft mit der Geschichte und den Sitten und Gebräuchen der Sowjetdeutschen zu schildern.

Für die vielen eingehenden ethnographischen Beschreibungen werden ihm zukünftige Forscher mal dankbar sein.

Längst verwehte Erinnerungen verlebter Tage und Stunden wecken Saks' Memoiren im Leser; bei ehemaligen Dorflernern lebt wieder der Kampf um die Liquidierung des Analphabetismus auf, die Gründung von Lektorenkreisen und Dorfbibliotheken! Die Jahre 1918—1919 läßt der „Knipfepoker“ wiederum mit all ihren Schrecken erstehen. Mit wenigen Worten schildert Saks diese Zeiten, das Morden und Sengen der Kulakenbanden, ihr wutentbranntes Selbstgericht über den Bolschewiken Kaspar Lange, den roten Kriegskommissar Schneider, schreckliche Bilder, aber grauenhafte Wahrheit! Geschicklich!

Saks' Erinnerungen werden noch besonders durch die Illustrationen belebt. Wilhelm Michaelis hat tiefes Verständnis für jede Begebenheit des Inhalts, er lebt und läßt mit Saks' Helden mit—aus seinen Illustrationen strahlt der Humor, wie z. B. in Nr. 11— das Puppentheater.



Und wieder ziehen Expeditionen aus...

Die MENSCHHEIT wächst. Neue und neue Gebiete werden bevölkert, die noch nicht ganz für das Leben geeignet sind. Das bevölkern unbesiedelter Gebiete des Erdballs steht heute noch nicht als akutes Problem auf der Tagesordnung. Dennoch haben die Geologen in den letzten Jahren die fundigsten Erdöl-, Kohle-, Gold- und Gasvorkommen in Gegenden entdeckt, wo keine oder nur wenige Menschen leben und wo die Klimabedingungen sehr hart sind. Die Gewinnung dieser Bodenschätze ist eine ökonomische Notwendigkeit. Darum begeben sich nach dem Geologen in diese unbewohnten Orte neue Expeditionen. Diesmal Botaniker. Sie haben die Mission, den Menschen vor der ausdörenden Hitze, dem Sand, dem Wind zu schützen. Im Zentralen Botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR bezeichnet man dieses Problem als Nr. 1 und beschäftigt sich damit seit 35 Jahren, d. h. seit dem Gründungsjahr des Instituts. Heute ist es eines der größten botanischen Forschungsanstalten des Landes. Auf dem Gelände des Gartens ist die Flora der ganzen Welt vertreten. Doch ist die Sammlung der Exotik nicht Selbstzweck, obwohl es in der Stadt Alma-Ata, die an und für sich schon ist und fast im Verlaufe von 7 Monaten in Blumen untertaucht, keinen wärmeren Ort gibt, als gerade die 104 Hektar Land, die der Garten einnimmt. Das Ziel der Mitarbeiter der Botanischen Gartens ist die Wissenschaft.

WER IN DER WÜSTE am Kaspien Meer gewesen ist, hat die Möglichkeit gehabt, seltene Erscheinungen zu beobachten. Inmitten der Sandwehen stößt man ganz unerwartet auf

Marla Köln aus Kirgisien betont, daß man beim Lesen von Andreas Saks' Memoiren „Erlebtes und Verwehtes“ so mitfühlt, als ob man bei den Geschehnissen ebenfalls dabei gewesen wäre, so lebenswahr sind sie beschrieben.

E. Idi aus Baschkirien, A. Eichmann aus Kasachstan, Gebiet Pawlodar, danken Andreas Saks' für die schönen Memoiren „Erlebtes und Verwehtes“ und wünschen, in nächster Zeit den zweiten Teil lesen zu können.

Alexander Herdt (Gebiet Omsk, Dorf Popowka) ist der Meinung, daß Andreas Saks in seinen Memoiren „Erlebtes und Verwehtes“ die geschichtlichen Ereignisse an der Wolga, die aktive Teilnahme der Sowjetdeutschen an der Oktoberrevolution und am Bürgerkrieg nicht genügend geschildert hat.

David Schlottwahr (Wolsk, Gebiet Karaganda) meint: „Ein wahrer Mann auf seinem rechten Platz ist unser lieber Andreas Saks. Was er beschreibt, haben wir, seine Altersgenossen, fast alle miterlebt, und deshalb gehen einem diese Geschehnisse so sehr zu Herzen. Man möchte im II. Teil der Memoiren „Erlebtes und Verwehtes“ noch mehr aus den Jahren des Bürgerkrieges lesen.“

Luise Ehrlich aus Abakant schreibt: Tiefe Erinnerungen hinterlassen die Memoiren von Andreas Saks besonders bei uns, seinen Zeitgenossen. So und ähnlich, wie er das Leben im alten Dorf schildert, war es in allen sowjetdeutschen Dörfern an der Wolga.

In Saks' Memoiren hätte ich gerne mehr aus dem Leben und Schicksalen der ersten Komsojolen gelesen. Bis 1922 waren die älteren von ihnen in der Roten Armee. Die jüngeren standen ihren Mann in den Tschumtruppen.

Im Namen meiner Freunde und Bekannten danke ich Andreas Saks herzlich für den ersten Teil des „Erlebtes und Verwehtes“. Wir hoffen alle, daß der zweite Teil nicht allzulange auf sich warten läßt.

Heinrich Dortmann und Jacob Fritzer (Alma-Ata), Karolina Reckling (Nowodolinka), Emanuel Rüb (Staniza Achmetowa, Region Krasnodar) drücken der Redaktion der „Freundschaft“ ihren Dank aus für die Veröffentlichung der Memoiren „Erlebtes und Verwehtes“. „Ja, so manches ist verweht, doch nicht vergessen. Desto erquickender der der Genuß, mit dem man diese schlichten Erinnerungen liest. Mit Sehnsucht warte ich auf den II. Teil“, schließt seinen Brief Emanuel Rüb.

Der Karakum-Kanal ist eines der größten Wasserbauwerke in der Welt. Im vergangenen Jahr wurden 40 Prozent turkmenischer Baumwolle in den anliegenden Gebieten eingebracht. Diese Unionsrepublik verkaufte mehr als 700 000 Tonnen Rohbaumwolle an den Staat.

Nach der Vollendung der Errichtung der vierten Baufolge wird die bewässerte Anbaufläche

um weitere 400 000 Hektar vergrößert werden. Das Wasser des Amu-Darja wird über den Kanal in turkmenischen Subtropen und dem Westen der Republik zu geführt, wo sich die Erdölindustrie entwickelt. Die Gesamtlänge des Kanals wird 1 400 Kilometer betragen.

In Turkmenien gibt es einen Stausee mit 1,5 Milliarden Kubikmeter Wasserinhalt. Auf den Flüssen Murgab und Tedchen wurden ferner 7 Wasserbecken für die Bewässerung der anliegenden Ländereien gebaut.

Am Bau von Bewässerungsanlagen in Turkmenien beteiligen sich viele Unionsrepubliken der UdSSR. Dort werden Maschinen und Ausrüstungen eingesetzt, die im Ural hergestellt wurden. Aus verschiedenen Republiken treffen hier Bauarbeiter ein. Am Bau des Kanals nehmen Arbeiter von 30 Nationalitäten teil.

Beachtenswerte Erfolge hat ein der jüngsten Gelehrten des Botanischen Gartens, Kandidat der biologischen Wissenschaften, Isidor Rachimbajew, der im Labor für Physiologie arbeitet. Er lost Probleme, die mit der Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegen Hitze verbunden sind. Es wurde eine solche Art der Edelmaie gezüchtet, die immer weiter nach Süden vordringt. Die ganze Forschungsarbeit der Kasachener Botaniker unter der Zielbewußten und sachkundigen Leitung von solchen angesehenen Gelehrten wie Nikolaj Pawlow, Boris Bykow, Dmitri Sykow, Olga Troizkaja — Akademikmitglieder der Akademie der Wissenschaften der Republik — geführt.

Im Vorfrühling, wenn der Schnee anfängt zu tauen, begehen sich in die Steppe, Wüste und Berge die Expeditionen der Botaniker. Unter ihnen werden auch wieder die Kandidaten der biologischen Wissenschaften Boris Winterholler, Alexander Matjuschenko, Margarita Bestachotnowa, Antonina Melnik, Konstantin Lushkow und Dutzende anderer Enthusiasten sein.

Als Wadim Romanowitsch mit seinem kleinen Trupp zum ersten Mal nach Mangyschlak kam, kochten die Botaniker mit Narsan-Wasser Suppe. Und heute gibt es in den ersten Städten der Halbinsel schon Park- und Gartenanlagen. Ohne die erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit der Mitarbeiter des Zentralen Botanischen Gartens wäre das unmöglich.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gerätebau an den Ufern des Kuban

Seit alters her waren die Kuban-Kosaken als mutige Kämpfer, verwegene Reiter und geschickte Akkordbauern bekannt. Diesen Ruhm haben sie auch heute noch. Insbesondere in den Nachkriegsjahren aber entstand an den Ufern des Flusses Kuban (Süden Rußlands) die moderne Industrie: Maschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, Schiffbau, Chemie, Petrologische, Leichtindustrie. Es fehlten auch nicht große Gerätebetriebe. Zu ihnen gehört das Elektromechanikwerk Krasnodar.

Ampermeter, Voltmeter, Apparaturen für Steuerpulte der Kraftwerke, verschiedene Selbstschreibgeräte für das Hüttenwesen von hoher Präzision — soweit die Erzeugnisse, die von den Nachfahren der Kuban-Kosaken angefertigt werden und sich auf dem internationalen Markt einer regen Nachfrage erfreuen. Die Geräte von den Ufern des Kuban werden in 51 Länder auf vier Kontinenten exportiert, darunter nach England, Frankreich, Japan, Indien, Brasilien, Indonesien, Konjunktur- und Werbebüro, welches die Situation auf dem Weltmarkt aufmerksam verfolgt und alle Änderungen der Nachfrage studiert, um dann den Werkkonstruktoren Anregungen für die Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse zu geben.

Vierte Baufolge des Karakum-Kanals projektiert

ASCHCHABAD. (TASS). Turkmenische Ingenieure gingen daran, den vierten Bauschritt des Karakum-Kanals, der eine der größten asiatischen Wüsten überquert, zu projektieren. Die neue Strecke wird 560 Kilometer lang sein. Der Kanal, dessen Länge schon 800 Kilometer übertrafen hat, wurde nach Lenin benannt. Der planmäßige Bau von Irrigationsanlagen hatte in Mittelasien gemäß einem von Lenin unterzeichneten Dekret der Sowjetregierung begonnen.

Der Karakum-Kanal ist eines der größten Wasserbauwerke in der Welt. Im vergangenen Jahr wurden 40 Prozent turkmenischer Baumwolle in den anliegenden Gebieten eingebracht. Diese Unionsrepublik verkaufte mehr als 700 000 Tonnen Rohbaumwolle an den Staat. Nach der Vollendung der Errichtung der vierten Baufolge wird die bewässerte Anbaufläche

Neues aus Wissenschaft und Technik



Die Belegschaft des Werks stellt an die Präzision ihrer Geräte die höchsten Forderungen, sorgt zugleich auch dafür, daß sich auch der Produktionsprozeß so genau, so präzise abwickelt. Zu diesem Zweck wird im Werk ein automatisiertes System der Produktionssteuerung installiert. In Ergänzung zur bestehenden Elektronenrechenmaschine „Minsk-22“ wird das werkseigene Rechenzentrum des Computer „Minsk-32“ (mit fünfa-

Baublöcke aus Ölschieferasche

Im Nordosten Estlands liegen im Erdinnern Milliarden Tonnen Ölschiefer. Aus ihm werden Haushaltungs- und viele chemische Erzeugnisse hergestellt, auf Ölschiefer arbeitet das Baltische Wärmekraftwerk in Narva. Als Brennstoff hat der Ölschiefer einen hohen Asolgehalt, da er ungefähr zur Hälfte aus unverwertbarem Stoff besteht.

Untersuchungen haben gezeigt, daß die staubartige Asche, die sich nach dem Verbrennen des Ölschiefers ergibt, ein hervorragendes Bindematerial für die Herstellung von Baukonstruktionen ist. Gabeiten aus Ölschieferasche ist ein leichter Baustoff, dessen Hauptvorteil darin besteht, daß sein spezifisches Gewicht je nach Bedarf geändert werden kann.

Jetzt wird in Narva neben dem Baltischen Wärmekraftwerk ein großes Baustoffkombinat errichtet. Es wird bereits in diesem Jahr in Betrieb genommen und im Jahr 1973 300 000 Kubikmeter Blöcke und Platten aus Ölschieferasche produzieren. (APN)

Gasleitung im Hohen Norden

Auf der Halbinsel Taimyr wird hinter dem 69. Breitengrad an der nördlichsten Gasleitung der Welt gebaut. Sie wird von Messojach nach Dudinka verlaufen und die Polarstift Norilsk mit ihrem Hüttenkombinat versorgen. Wie die Zeitung „Krasnojarski rabotschi“ mitteilt, schleppte vor kurzem eine Spezialabteilung der Verwaltung für unterwasserbautechnische Arbeiten das erste Hauptleitungsrohr über den Boden des

Neuartige Tragflächenboote

GORKI. (TASS). In Gorki an der Wolga wird ein neues Tragflächenboot entwickelt, das die Typenbezeichnung „Woboch“ erhalten soll. Dieses Schiff mit moderner Linienführung wird 65 Fahrgästen hohen Komfort bieten, der Klimaanlage einschließt. Ein Modell der „Woboch“ ist für kleinere Wasserläufe bestimmt. Ein weiteres Gassturbinenschiff für 85 Passagiere soll 85 Stundenkilometer entwickeln, die Ingenieure arbeiten ferner an Modellen, die auf dem Meer eingesetzt werden. Gegenwärtig wird auf dem Schwarzen Meer ein Tragflächenschiff vom Typ „Kometa“ erprobt, das zwei Meter hohe Wellen bezwingen kann. Das Schiff kann mit 116 Fahrgästen an Bord 60 Stundenkilometer entwickeln. Das Tragflächenschiff vom Typ „Zyklon“ soll 250 Fahrgäste an Bord nehmen. Dieses Gassturbinenschiff soll 70 Stundenkilometer entwickeln.

Auf dem Siegespodest — acht Kasachstaner

ALMA-ATA. (KSTAG). Im Sportpalast des Häuserbaukombinats fanden die Weltkämpfe im klassischen Ringen ihren Abschluß. Über hundert Sportler bestritten das Recht, in den Finaltiefen aufzutreten. Die Kasachstaner Ringer zeigten ausgezeichnetes Können. Als erster bestieg den Siegespodest der stärkste und gleichzeitig der leichteste Ringer Abrai Orasbek aus Alma-Ata. Zusammen mit dem Recht, an den Finaltiefen teilzunehmen, hat er auch den Preis



Aus diesen Wettkämpfen gingen acht Kasachstaner Ringer als zukünftige Finalteilnehmer hervor. Noch drei Sportler hatten dieses Recht schon früher erkömpft.

Table with program schedule: 13.15—O. Wilde, „Dorian Grays Porträt“, Fernsehspiel. 14.45—Für Schüler. Sendung aus Werdlowak. 15.15—Weltmeisterschaft im Hockey, UdSSR—Kanada (Aufnahme). 18.00—Filmchronik (Z). 18.10—Informationsausgabe „Auf den Neulandbahnen“. 18.20—Dokumentarfilm. 18.30—„Auf dem Neuland“, Programm der Redaktion für Landwirtschaft. 19.15—Spielfilm (russ.). 21.00—Weltmeisterschaft im Hockey, UdSSR—Finnland, Sendung aus Stockholm. 23.15—„Zeit“, Informationsprogramm. 23.50—O. Wilde, „Dorian Grays Porträt“, Fernsehspiel. 2. Teil. 01.00—Weltmeisterschaft im Hockey, CSSR—Schweden, Sendung aus Stockholm.

Die KARAGANDAER STAATLICHE PHILHARMONIE lädt zur ständigen Mitarbeit im DEUTSCHEN ESTRADENENSEM-BLE „FREUNDSCHAFT“ einen Solosänger (Bariton) und einen Ansager (Conferencier) ein, die die deutsche Sprache gut beherrschen. Eingeladen werden auch MUSIKANTEN-INSTRUMENTALISTEN, und zwar: zwei Klarinette- und Saxophonspieler, ein Geigen- und Gitarrenspieler (Elektro- und Rhythmgitarre). Angebote sind zu richten: Karaganda, Tschkalowstraße 3, Direktion der Philharmonie.

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-50, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72. Типография №3 г. Целиноград УН 00067 Заказ № 5026